

**Dieser Weihnachtsgruß erreichte uns per Mail und wir haben uns
sehr gefreut und ich daher aufgenommen.**

Die Heilige Nacht im Wandel der Zeit

Verfasser unbekannt

Als ich ein Kind noch gewesen,
das ist schon lange her,
da war Weihnachten noch ein Erleben,
ein Märchen und noch viel mehr.
Es gab nur kleine Geschenke,
denn wir waren ja nicht reich,
doch diese bescheidenen Gaben
kamen dem Paradiese gleich.

Da gab es Äpfel und Nüsse,
mitunter auch ein Paar Schuh`
und wenn es die Kasse erlaubte,
ein kleines Püppchen dazu.
Da war das Kinderherz selig,
ob all der herrlichen Pracht
und es war ein herrliches Raunen
um die Stille, Heilige Nacht.

Dann wurde ich älter und größer
und wünschte mir das und dies.
Ich hörte auf an das Christkind zu glauben
und verlor dabei das Paradies.
Und dann kam der Krieg mit all seinen Leiden,
mit Hunger und mit Not,
da wurde ich wieder bescheiden
und war dankbar für ein Stück Brot.

Wir alle wurden da kleiner
und nur ein Wunsch hatte da Macht,
wir wollten vereint sein mit unseren Lieben,
in der Stillen, Heiligen Nacht.
Doch der Wunsch erfüllte sich selten,
denn die lagen draußen und hielten die Wacht
und wir waren einsam und weinten,
in der Stillen, Heiligen Nacht.

Und als der Krieg war zu Ende,
wuchs eine neue Jugend heran,
und die hatte auch ihre Wünsche
an den lieben Weihnachtsmann.
Nur waren die nicht klein und bescheiden,
denn der Wohlstand kam ins Land.
Die Wünsche wurden größer und größer
und das Schenken nahm Überhand.

Nun wird gewünscht und gegeben
und keiner fragt nach dem Wert,
vergessen sind Krieg und Armut

und die Stunden am einsamen Herd.
Aus dem schönsten der christlichen Feste
hat der Mensch einen Jahrmarkt gemacht,
er wünscht sich vom Besten das Beste
und vergisst dabei den Sinn der Heiligen Nacht.

Ein frohes Weihnachtsfest wünscht Familie Leistner aus Kleinolbersdorf